

*Thomas Knöppler: Sühne im Neuen Testament: Studien zum urchristlichen Verständnis der Heilsbedeutung des Todes Jesu.* WMANT 88, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2001, 371 S. , 65,45 €.

Vf. wählt in seiner Münchener, durch F. Hahn angeregten Habilitationsschrift ein ebenso zentrales wie schwieriges Thema. Denn obwohl begrifflich enge Belege für Sühne im Neuen Testament rar sind (ἀλάσκεσθαι und angrenzende Begriffe finden sich nur 8x), stellt sie nach einer gewichtigen theologischen Tradition das Zentrum von dessen Soteriologie dar. Knöppler entscheidet sich darauf vor aller Einzelerörterung für einen weiten Zugang zum NT (1f) und stützt sich wegen des genannten Problems statt auf einzelne Begriffe auf ein brei-

tes Vorstellungsraster stellvertretender Lebenshingabe für andere mit kultischen Konnotationen. Die hermeneutische Diskussion mit dem Streit seit Kant stellt er zurück (2).

Er konturiert sein Raster an Sühneaussagen in den jüdischen Quellen bis zur Zeitenwende (MT, LXX, Qumran; 6–111). Das erarbeitete Spektrum (Sündopfer, Schuldopfer, Versöhnungstag usw.; mit starken Anregungen durch Janowski) beeindruckt. Zugleich verwischen des weiten Zugangs wegen die Ränder. Knöppler sieht die Sühne – um ein markantes Beispiel zu nennen – ab 2Chr 30,15–20 beim Passa gegeben, muss gleichzeitig aber konzedieren, dass seine Belege bis Philo und Josephus dies nicht eindeutig erweisen (anders die nachneutestamentliche rabbinische Literatur; 28f). Zum Versöhnungstag spricht er die wichtigen Aspekte der Kultentwicklung (bis etwa Josephus; 64) nicht geschlossen an, weshalb auffällige Konturen manchmal ein wenig untergehen (auch über die Kritik 22ff an W. Kraus, *Der Tod Jesu als Heiligtumsweihe*, 1991 kann man streiten). Bei Jes 53 (auf dessen hebr. Text 29–36 differenziert eingeht) behandelt Knöppler den schwierigen LXX-Text nicht eigens (der in V. 10b diff. zum MT das Opfer „für Sünde“ von den Schuldigen einklagt; 34.126 u.s.w. isolieren Einzelzüge). Dem Herkunftshorizont der Heidenchristen, nicht-jüdischen Quellen, gewährt er kein eigenes Kapitel; ihm genügt die verbreitete These, das Judentum unterscheide sich (in MT und LXX) von der paganen Gräzität (zusammenfassend 103), deren Überprüfung in der Forschung ansteht. Alles in allem ist der Rahmen für das NT also nicht ganz so klar, wie es bei ihm erscheint.

Im NT (112–310) schlägt Vf. seinem Ansatz gemäß einen weiten Kreis um Sühne als die „stellvertretende(n) Lebenshingabe Jesu Christi am Kreuz“ (110) und prüft dazu alle Texte, „die eine Aussage über Opfer, Blut, Stellvertretung oder Errettung verwirkter Existenz treffen“ (109; vgl. 108–110). Deshalb bietet er in manchem eine umfassende Darstellung der neutestament-

lichen Soteriologie (auf dem Stand der Forschung von Anfang 1998; Literatur seither ist noch im Literaturverzeichnis, inhaltlich nur punktuell nachgetragen, bes. M. Gaukesbrink, *Die Sühnetradition bei Paulus*, 1999). Er beginnt bei der paulinischen Tradition, Paulus und Deuteropaulinen (112–187) und setzt darauf Schwerpunkte beim Hebr (188–219) sowie der joh Literatur (220–268). Im übrigen NT findet er den Sühnekreis bei Synoptikern, Apg und 1Petr (269–310). Die verbleibende Lücke (das Fehlen einer Für-Deutung des Todes Jesu in Jak, 2Petr und Jud sowie interessanterweise auch einem Deuteropaulinen, dem 2Thess) thematisiert er nur am Rande (318), obwohl sie für die Gesamtbeurteilung von Gewicht ist (wir können deswegen schwer von einem universalen Sühnehorizont des NT sprechen).

Der begrenzte Raum verbietet uns eine Einzelbesprechung der Entscheidungen zu den Texten von Röm 3,25f. bis Hebr 2,17; Joh 1,29; Apg 20,28 und 1Petr 2,21–25. Knöppler markiert je die Hauptdiskussionen der Forschung (die sich bekanntlich über das Gewicht der Sühne im NT nicht einig ist), um sich dann (*mutatis mutandis*) für relevante Sühneimplikationen in den Texten zu entscheiden. Das bezieht nicht nur zum Joh deutlich Position (dort vorbereitet durch die Dissertation des Vfs. „Die theologia crucis des Johannesevangeliums“, 1994, und gegen z. B. U. B. Müller). Es zwingt auch sonst – folgerecht nach den genannten Weichenstellungen zum jüdischen Schrifttum –, in Zweifelsfällen die Assoziation der Sühne zu erlauben, so beim Passa (172 zu 1Kor 5,7; vgl. zum Joh 233f). Weiter erhält Jes 53 ungeachtet vorgetragener Bedenken schon von 1Kor 15,3b an hohe Relevanz (129; vgl. 132 zu Röm 4,25, 185 zu 1Tim 2,6a usw.; interessant übrigens zu 1Kor 15,3b der Verweis zugleich auf LXX 3Kgt [MT 1Kön] 16,18f.).

Das Ergebnis liegt auf der Hand. Der Sühnegedanke gewinnt laut Vf. über Herrenmahlsparadosis und Röm 3,25f. Eingang ins frühe Christentum und wird darauf zur vorrangigen Deutung des Todes Jesu

im Neuen Testament, freilich (hier ist Knöppler vorsichtiger als etwa O. Hofius) nicht zum theologischen Grund für die anderen Deutungen, so dass letztere gleichfalls zu hören sind (320f). Manche Leser und Leserinnen werden ihm hierin gern folgen. Andere, die den Sühnekreis – wie der Rezensent – enger sehen, werden sich von seiner These in ihrer Weite kaum überzeugen lassen, die Studie jedoch mit Gewinn als Zusammenfassung einer wichtigen vorhandenen Forschungstendenz lesen.

Martin Karrer